

Werkstatt: Dialog

Das Magazin für Menschenwürde

D 10871 F | ISSN 1864-2993 | 4,30 € (2,75 € für Mitglieder) | 30. Jahrgang

2.2014 www.bagwfbm.de



Berufliche Bildung in der Werkstatt

POLITIK

BAG WfbM initiiert
europäischen Austausch

ab Seite 10

WIRTSCHAFT

Erstes Projekttreffen
zur SROI-Studie

ab Seite 36

RECHT

Die Folgen der Mehrwert-
steuersystemrichtlinie

ab Seite 42



Martin Berg
Vorsitzender
der BAG WfbM



Was ist die Kompetenz der Werkstätten? „Keine Frage“, werden Sie sagen, „das ist die Fähigkeit, Arbeit so zu gestalten, dass auch für Menschen mit schweren Behinderungen Teilhabe am Arbeitsleben möglich ist.“ Das stimmt. Allerdings bildet die eigentliche Kernkompetenz erst die Grundlage dafür: Die Werkstätten verfügen über Methoden und Kompetenzen, um Menschen mit Behinderung zu qualifizieren.

Die Qualifizierung macht's

Die Berufliche Bildung und die Bildung der Persönlichkeit – das sind zentrale Elemente der Werkstattarbeit. Nur weil es uns täglich gelingt, Bildungsinhalte zu vermitteln, können wir Menschen mit Behinderung in die Lage versetzen, zu arbeiten. Dass wir dabei Wert auf die individuelle, passgenaue Gestaltung der Bildungsmaßnahmen legen, muss ich eigentlich gar nicht mehr erwähnen.

Trotzdem zeigt sich immer wieder, dass beim Thema Bildung noch zu oft ein Defizitdenken vorherrscht. Wenn sich die Frage stellt, ob Werkstattbeschäftigte eine Ausbildung machen können, heißt es leider immer wieder: „Das schaffen die nie“ oder „Das ist zu komplex.“ Wenn wir aber ernsthaft über die Umsetzung der UN-Konvention reden, dann müssen wir beim Thema Berufswahl und Qualifizierung umdenken. Wir sollten über das sprechen und das dokumentieren, was die Menschen mit Behinderung tatsächlich können – und nicht über das, was sie vielleicht nicht können. Das macht die Menschen stark und befähigt sie, das eröffnet Perspektiven. Dieses Denken stärkt auch die Werkstätten, die eindrucksvoll belegen können, dass ihre Bildungskonzepte erfolgreich sind.

Werkstattbeschäftigte erarbeiten sich täglich Inhalte, Kenntnisse und Fähigkeiten. Ihre Qualifizierungen bilden die Grundlage für die erfolgreiche Teilhabe am Arbeitsleben. Schon heute gibt es viele Ideen, wie die Berufliche Bildung noch besser auf die Anforderungen der Ausbildung angepasst werden kann. Es fehlt aber der letzte Anschluss an das System der Beruflichen Bildung. Dabei haben die Werkstätten in den letzten Jahren viel getan, um ihre Angebote weiter zu verbessern und die Schnittstellen zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu verbessern.

In einigen Bundesländern ist man inzwischen so weit, dass die Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs nach dessen Absolvierung ein Zertifikat erhalten. Das ist in jedem Falle eine gute Entwicklung. Menschen mit Behinderung erhalten so die ihnen zustehende Würdigung ihrer Bildungsleistung.

Letztlich muss es aber unser Ziel sein, dass die in Werkstätten erlernten Bildungsinhalte so dokumentiert und anerkannt werden, dass sie eine positive Berufsentwicklung fördern. Deshalb wollen wir die Bildungsinhalte so aufbauen, dass sie sich an offiziell anerkannten Ausbildungsgängen orientieren. Dazu soll die Erarbeitung von bundeseinheitlichen Bildungsrahmenplänen beitragen.

Gemeinsam mit den Partnern bei den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und allen Akteuren der Beruflichen Bildung wollen wir erreichen, dass die Qualifikation der Menschen mit Behinderung anerkannt wird.

Wir sollten über das sprechen und das dokumentieren, was die Menschen mit Behinderung tatsächlich können – und nicht über das, was sie vielleicht nicht können.

Wege ebnen mit IHK-Zertifikatslehrgängen

Ein Praxisbericht aus den Zoar Werkstätten

Frank Schmitt (Name von der Redaktion geändert) steht neben einem Flipchart. Dort erläutert er einer kleinen Gruppe mit eigenen Worten die Handhabung des Elektrogehstaplers und die damit verbundenen häufigsten Unfallursachen. Das Thema war zuvor gemeinsam in der Gruppe erarbeitet worden. Und laut Schulungskonzept soll abwechselnd jeder Teilnehmer das Erarbeitete im Rahmen der Lernzielkontrolle vorstellen. Herr Schmitt ist Werkstattbeschäftigter in den Zoar-Werkstätten Heidesheim. Dort nimmt er an einem Qualifizierungskurs für Lagerorganisation teil.

Vor dem Hintergrund der HEGA 06/2010 wurden in den Zoar-Werkstätten Heidesheim die vorhandenen Bildungspläne überarbeitet. Das neue Fachkonzept sieht vor, dass sich Werkstätten mit ihren Bildungsangeboten stärker an anerkannten Berufsausbildungen orientieren. Darüber fordert es, Werk-

stattbeschäftigten den Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Deshalb prüften die Zoar-Werkstätten Heidesheim, welche neuen Qualifizierungsangebote dafür geeignet sein könnten. Da es zudem Beschäftigte gab, die sich für eine Qualifizierung im Lagerbereich interessierten, entwickelte Viktor Commichau, Fachkraft aus dem Bildungs- und Integrationsbereich der Werkstatt, ein entsprechendes Angebot. Die Qualifizierung orientiert sich inhaltlich am Ausbildungsberuf der Fachkraft für Lagerlogistik. Die Bildungsinhalte wurden auf den Personenkreis der Werkstatt angepasst, der überwiegend aus Menschen mit psychischen Erkrankungen besteht.

Enge Verzahnung mit der Praxis

Nachdem die erste Qualifizierung noch mehr als ein halbes Jahr dauerte, wurde die Vermittlung der

IHK-Zertifikatslehrgang

Neben der klassischen beruflichen Bildung mit ihren Ausbildungs- und Aufstiegsfortbildungsprüfungen, etwa zum Industriekaufmann oder zum Fachwirt, setzt die Wirtschaft gerne auf Praxistrainings mit IHK-Zertifikat, wenn es um die Anpassungsqualifizierung im Beruf geht. IHK-Zertifikatslehrgänge lassen sich außerhalb der Regelungen des Berufsbildungsgesetzes vergleichsweise einfach und schnell betriebsorientiert sowie zielgruppenspezifisch konzipieren und umsetzen.

Um einen hohen und verlässlichen Qualitätsanspruch der Maßnahmen zu gewährleisten, haben die Industrie- und Handelskammern bundeseinheitliche Vorgaben für die Konzeption und Durchführung der Zertifikatslehrgänge entwickelt. Danach haben IHK-Zertifikatslehrgänge

einen Mindestumfang von 50 Unterrichtseinheiten. Sie folgen in der methodisch-didaktischen Konzeption, in der Dozentenauswahl, in der praktischen Durchführung sowie in der Dokumentation und Evaluation den bundesweiten IHK-Qualitätsstandards. Grundlage eines jeden IHK-Zertifikatslehrgangs ist das Curriculum, in dem Zielgruppe, Inhalte, Lernziele, Taxonomie der Lernstufen sowie die methodische und didaktische Disposition detailliert festgelegt werden. Erfahrene Fachleute aus der Wirtschaft stellen die inhaltliche Relevanz und Aktualität sicher. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Praxisnähe und Anwendungsbezug. Schließlich sollen die Teilnehmer der Lehrgänge Kompetenzen erwerben, die sie in der täglichen Aufgabenbewältigung unmittelbar und produktiv einsetzen

können. Theoretische Inhalte werden deshalb mit praxisnahen Aufgaben verknüpft und in Handlungszusammenhängen vermittelt.

Lehrgangsbegleitende Wissens- und Verständnistests sowie Projektarbeiten mit Abschlusspräsentation und Fachgespräch runden die IHK-Zertifikatslehrgänge als Lernerfolgsdokumentation ab. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Absolventen ein IHK-Zertifikat, aus dem die Lehrgangsinhalte und der Lehrgangsumfang ersichtlich sind. Die IHK-Zertifikate sind in der Wirtschaft gern gesehene und anerkannte Kompetenznachweise.

Neue Zielgruppen

Praxistrainings mit IHK-Zertifikat werden nicht nur zur firmeninternen

theoretischen Inhalte nach und nach kompakter gestaltet. Die Praxis findet überwiegend in den jeweiligen Arbeitsbereichen der Teilnehmer sowie dem Zentrallager statt. Hierzu gehören auch Schulungen mit dem Hubwagen, dem Elektrogehopstapler und dem Gabelstapler durch die Sicherheitsbeauftragten der Werkstatt. Da die Tätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ein Ziel der Qualifizierung ist, wird die Befähigung im Umgang mit Gabelstaplern durch ein externes Unternehmen bescheinigt. Die Teilnehmer nehmen dafür an einer Schulung in Mainz teil und erwerben hier den Gabelstaplertschein. Die Teilnahme an der Schulung erfolgt ohne Begleitung durch Werkstattpersonal. Sie stellt für manchen Teilnehmer die erste Bewährungsprobe auf dem Weg zum allgemeinen Arbeitsmarkt dar.

Für Viktor Commichau war wichtig, die Vermittlungschancen durch →



Der sichere Umgang mit dem Stapler ist ein Klassiker der beruflichen Qualifizierung

Die theoretischen Grundlagen

Mitarberschulung eingesetzt, sondern zunehmend auch für neue Zielgruppen erschlossen. Hierzu kooperiert die IHK für Rheinhessen auch mit regionalen Bildungsträgern und Einrichtungen, die z. B. Schulungen für Arbeitssuchende anbieten. Diese erhoffen sich von einem IHK-Zertifikat in den Bewerbungsunterlagen bessere Chancen auf der Suche nach einer Arbeitsstelle. Im Zuge des Fachkräftemangels steigen auch für bislang in der Weiterbildung weniger beachtete Zielgruppen die Chancen auf Integration in den ersten Arbeitsmarkt. So wurden kürzlich die ersten Insassen einer Justizvollzugsanstalt im Rahmen eines IHK-Zertifikatslehrgangs für eine Tätigkeit in der Lager-

logistik erfolgreich qualifiziert und in die Arbeitswelt vermittelt.

Der gute Ruf der IHK-Praxistrainings und die Flexibilität in der zielgruppengenaue Konzeption machen Qualifizierungen mit IHK-Zertifikat auch für Werkstattbeschäftigte interessant, die sich für den ersten Arbeitsmarkt qualifizieren möchten. Manchmal kommt eine Ausbildung nach den speziellen Regelungen für behinderte Menschen gemäß § 66 Berufsbildungsgesetz nicht infrage. In diesen Fällen ermöglicht das Praxistraining mit IHK-Zertifikat den Teilnehmern, in einem überschaubaren Zeitrahmen einen tätigkeitsqualifizierenden Abschluss zu erwerben. Das Spektrum der möglichen Qualifikationen ist nicht begrenzt. Das Angebot muss allerdings auf die Fähigkeiten der Teilnehmer,

die Marktnachfrage und die Umsetzungsmöglichkeiten in der Einrichtung zugeschnitten sein. Naheliegender sind z. B. Qualifizierungen zu Helfern in sozialen Einrichtungen, in Gastronomiebetrieben oder zu Fachwerkern für Lagerorganisation. Durch Orientierung an den entsprechenden Ausbildungsverordnungen können entsprechende Qualifikationen so konzipiert werden, dass sie als Teilqualifikation schon den ersten Schritt zu einem regulären Ausbildungsabschluss darstellen. So eröffnen sie den Absolventen eine Berufs- und Entwicklungsperspektive.

VIKTOR
WILPERT PIEL
Leiter Geschäftsfeld
Weiterbildung,
IHK Rheinhessen



Foto: IHK Rheinhessen



Viktor Commichau (rechts), Fachkraft aus dem Bildungs- und Integrationsbereich der Zoar-Werkstätten, erläutert im Rahmen einer Schulungsveranstaltung, wie eine Inventur abläuft.

anerkannte Qualifizierungsnachweise zu erhöhen. Da er selbst vor wenigen Jahren berufsbegleitend eine Weiterbildung mit IHK-Abschluss absolviert hatte, nahm er Anfang 2013 Kontakt mit der IHK für Rheinhessen in Mainz auf. Hier stieß er auf großes Interesse und Kooperationsbereitschaft. Schnell zeigte sich, dass sich das Konzept des IHK-Zertifikatslehrgangs in Verbindung mit einem bundesweit anerkannten Qualifizierungsabschluss für die Werkstatt nutzen lässt.

In den folgenden Monaten wurde mit Unterstützung der IHK für Rheinhessen das Curriculum für den Zertifikatslehrgang Fachwerker/in für Lagerorganisation erarbeitet. Der Lehrgang ist modular aufgebaut und kann durch die Werkstatt an die Teilnehmer angepasst werden. Ziel ist der Abschluss innerhalb von drei Monaten inklusive Erwerb des Staplerscheins sowie eines dreiwöchigen Praktikums. Für die Praktika konnten vier Betriebe als feste Kooperationspartner gewonnen werden. Der erste Kurs startete Anfang 2014.

Neue Chancen dank Zertifikaten

Frank Schmidt verließ Ende 2013 nach fast achtjähriger Mitarbeit die Zoar-Werkstätten Heidesheim,

um auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu wechseln. Nach dem Abschluss der Qualifizierung konnte er im Rahmen eines mehrmonatigen Praktikums seinen neuen Arbeitgeber von seinen Kenntnissen und Fähigkeiten im Bereich Lager/Logistik überzeugen. Unter Einbeziehung des rheinland-pfälzischen Budgets für Arbeit erhielt er so die Chance, in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu wechseln.

2014 soll das Curriculum des Lehrgangs so überarbeitet werden, dass dieser die AZAV-Zulassung erhält, da es bereits Anfragen von Organisationen gibt, die den Kurs belegen wollen. Damit bietet der IHK-Zertifikatslehrgang eine weitere Chance zur Öffnung der Werkstatt im Sinne der Inklusion. Perspektivisch soll ein weiterer Zertifikatslehrgang für den Bereich Gastronomie/Service entwickelt werden. •



THOMAS KRECK-HÖVEL
Werkstatteleitung
Zoar-Werkstätten Heidesheim

Foto: Zoar-Werkstätten